Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 4. Dezember 1880. Nr. 569.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Vor einigen Tagen brachten die „Grenzboten“ einen Beitrag zur Geschichte Sachsens in den Jahren 1866 bis 1870, worin das Verhalten Sachsens als ein wenig bundesfreundliches hingestellt wurde. Der Artikel war durch die auch von uns erwähnte Broschüre des Staatsministers a. D. v. Friesen veranlaßt worden. Wir haben bisher keine Notiz davon genommen, können aber die Angelegenheit nicht mehr unerwähnt lassen, da abgesehen von einem in der „Magdeburger Zeitung“ enthaltenen Abwehr-Artikel von Hans Blum jetzt nun auch eine Erklärung des Ministers v. Friesen im „Dresdener Journal“ vorliegt, welcher sich gegen eine die Ereignisse des Jahres 1870 betreffende Behauptung der „Grenzboten“ wendet. Indem wir das Thatsächliche hieraus reproduziren, glauben wir die Bemerkung nicht unterlassen zu sollen, daß die Vermuthung, als sei der Grenzboten-Artikel aus einer offiziösen Quelle geflossen, uns gänzlich unbegründet zu sein scheint. Herr v. Friesen schreibt:

Die Behauptung, daß Se. Majestät der König Johann, als ich, ohne Dresden zu berühren, von Wiesbaden aus in der Nacht vom 15. zum 16. Juli 1870 nach Berlin gereist war, um an der am 16. stattfindenden Bundesrathssitzung theilzunehmen, einen Rath des auswärtigen Ministeriums dorthin gesendet habe mit dem Auftrage für mich: „ich solle mich im Bundesrathe für die Erhaltung des Friedens aussprechen; sollte, wider Verhoffen, der Friede nicht erhalten bleiben, dann sei der König dafür, daß der Krieg mit Nachdruck geführt werde“, ist unwahr, ist eine vollständige Erfindung, die auch nicht die geringste thatsächliche Begründung hat. Jener Rath ist nicht vom Könige nach Berlin gesendet worden, sondern auf meine persönliche Einladung dorthin gereist, um mich bei etwa vorkommenden größeren Arbeiten zu unterstützen; er hat mir keine Instruktion, keinen Auftrag seitens des Königs oder des Ministeriums überbracht, also auch nicht den in den „Grenzboten“ angegebenen. Ich habe überhaupt für die Sitzung vom 16. Juli gar keine Instruktion gehabt; eine solche war auch durchaus unnöthig. Denn da nach Art. 11 der Verfassung des norddeutschen Bundes das Recht, über Krieg und Frieden Beschluß zu fassen, allein und ausschließlich dem Bundespräsidium zustand (selbst die Vorschrift, daß zu Kriegserklärungen die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich ist, bestand damals noch nicht, sondern ist ein neuer Zusatz der Reichsverfassung von 1871), so war von Anfang an klar und zweifellos, daß im Bundesrathe über diese Frage weder eine Abstimmung, noch auch nur eine materielle Berathung statfinden konnte. Eine Instruktion, wie ich sie nach den „Grenzboten“ erhalten haben soll, würde daher nicht bloß unvereinbar mit der Bundesverfassung, sondern auch völlig zwecklos gewesen sein. Ich habe auch einen Wunsch nach Erhaltung des Friedens in der Sitzung mit keinem Worte angedeutet, wie der Verfasser des Artikels selbst anerkennt. Meine aus dem Protokolle ersichtliche Auslassung war eine, schon durch nahe liegende Anstandsrücksichten gebotene Antwort auf die ausführlichen Mittheilungen des Herrn Präsidenten des Bundeskanzleramts, die mir aber auch deshalb wünschenswerth schien, um nach außen hin bestimmt zu konstatiren, daß sich die königlich preußische Regierung bei ihrem Verfahren in der ganzen Angelegenheit in voller Uebereinstimmung mit den Ansichten ihrer Verbündeten befinde. Diese Erklärung konnte ich aber auch ohne besondere Instruktionen unbedenklich abgeben, da mir die Ansichten des Königs Johann über diese ganze Angelegenheit genau und vollständig bekannt waren. Derselbe hat auch mein Verhalten in jener Sitzung und die von mir abgegegebene Erklärung, wie sie im Protokolle enthalten ist, nach meiner Rückkehr nach Dresden durchaus und rückhaltlos gebilligt. Dieselbe war aber ganz unvorbereitet und wegen ihrer etwas weitschweifigen und formlosen Fassung zu einer wörtlichen Aufnahme in das Protokoll nicht recht geeignet; der Herr Protokollführer hatte sie daher unter Weglassung einiger ganz unbedeutender Nebensachen etwas kürzer und präziser gefaßt und nur die beiden Schlußsätze wörtlich aufgenommen. Aus diesem Grunde wurde mir der Entwurf des Protokolls mit der Frage vorgelegt, ob meine Erklärung darin richtig wiedergegeben sei, und ich habe nach genauer Durchlesung des Satzes geantwortet, „es sei zwar nicht Alles darin enthalten, was ich gesagt, da aber der Sinn und der wesentliche Inhalt meiner Erklärung vollständig und richtig wiedergegeben, die beiden Schlußsätze sogar wörtlich aufgenommen seien, so habe ich gegen die Fassung des Protokolls nichts einzuwenden.“ Wenn dagegen in den „Grenzboten“ behauptet wird, ich habe auf die Frage, ob meine Erklärung richtig wiedergegeben sei, in Gegenwart des sächsischen Gesandten entgegnet: „ich könne dies nicht durchweg zugeben, indem ich Befehl gehabt habe, in erster Linie für den Frieden zu plaidiren, ich wolle aber, obschon die vorliegende Fassung davon nichts enthalte, einen Einwand dagegen nicht erheben“, so ist dies abermals eine völlig unbegründete, unwahre Behauptung. Ich habe dies nicht gesagt. Wenn ich es gesagt hätte, so hätte ich eine Unwahrheit gesagt, denn ich hatte eben keinen solchen Befehl oder Auftrag gehabt. Da ich aber in der Sitzung, wie ich erwähnt, gar nicht für den Frieden „plaidirt“ habe, so hätte zugleich auch etwas völlig Sinnloses gesagt, wenn ich es als einen Mangel der Fassung bezeichnet hätte, daß sie nichts von Dem erwähne, was ich gar nicht gesagt hatte. Wenn endlich in den „Grenzboten“ bemerkt ist, daß ich jene angebliche Antwort „in Gegenwart des sächsischen Gesandten“ gegeben habe, so hat mich der damalige königl. sächsische Gesandte in Berlin, jetzige Herr Ober-Hofmarschall Frhr. v. Könneritz, ausdrücklich ermächtigt zu erklären, daß er erst am 17. Juli von einer Reise, auf der er sich damals befunden, nach Berlin zurückgekehrt, bei der Vorlegung des Protokollentwurfs an mich gar nicht zugegen gewesen und also weder bei dieser Gelegenheit, noch auch sonst jemals eine solche oder nur ähnliche Aeußerung von mir gehört habe. Durch diese meine Erklärung werden alle die Folgerungen hinfällig, welche die „Grenzboten“ aus dem angeblichen „Zwischenfalle“ ziehen.

Herr von Friesen schließt mit der Aufforderung an den Verfasser des „Grenzboten“-Artikels, mit offenem Visir zu kämpfen.

— Wie der „N. A. Z.“ mitgetheilt wird, ist die Abschiedsaudienz, die am 30. November der bisherige österreichische Militärbevollmächtigte, Oberst Prinz Alois Liechtenstein bei Sr. Majestät dem Kaiser gehabt hat, eine für den Prinzen im höchsten Grade ehrenvolle gewesen. Unter wiederholtem Ausdruck Seiner Anerkennung und lebhaftem Bedauern der Abberufung überreichte ihm der Kaiser den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse und wandte sich dann an den neuen Bevollmächtigten, Major von Steininger, mit den Worten: „Ich kann Ihnen nichts besseres wünschen, als daß Sie in die Fußtapfen Ihres Vorgängers treten!“

— Ueber die plötzliche Abwiegelung, welche in Sachen der Deutschenhetze in Ungarn zu konstatiren war, gehen dem „Berl. Tagebl.“ nachstehende interessante Einzelheiten zu:

„Der Botschafter Graf Szechenyi kehrt nächster Tage nach Berlin zurück. Er hat daheim, obgleich er auf Urlaub in Ungarn geweilt, dennoch in gewissem Sinne politisch gewirkt. Von autoritativster Seite erfahre ich Folgendes darüber: Graf Szechenyi lebte auf Urlaub völlig zurückgezogen und erhielt erst spät, auf Umwegen, Kunde von der Pester deutschen Theaterfrage, als die sogenannte Deutschenhetze bereits im deutschen Ausland böses Blut gemacht hatte. Sofort unterbrach der Graf seinen Urlaub, eilte nach Pest und erklärte den dortigen leitenden Persönlichkeiten, daß eine solche gehässige und kleinliche Affaire im befreundeten Deutschland Ungarn ungemein schaden müsse. Deshalb sei sofortige Redressirung unerläßlich. Daraufhin ertheilte Ministerpräsident Tisza dem Theater-Direktor Müller die Konzession für das ganze Land mit Ausnahme der Hauptstadt. Graf Szechenyi erachtete dies für ungenügend und erklärte, die Umkehr müsse eine vollständige sein. Im eigenen Interesse Ungarns müsse mit der Deutschenhetze total gebrochen werden. Er ruhte auch nicht eher, als bis dieser Standpunkt durchgedrungen. Diese aus eigenster Initiative des Grafen Szechenyi unternommenen Schritte bewirkten somit das Ende der magyarischen Deutschenhetze.“

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Botschafter sich durch diese Initiative um das Deutschthum in Ungarn sehr verdient gemacht hat. Und bei uns in Berlin wird man es sicherlich auch in den leitenden Kreisen dem Grafen Szechenyi gebührenden Dank wissen, daß er so mannhaft gegen die Vorurtheile seiner heimathlichen Regierung aufzutreten gewagt.

— Der russische Finanzminister, Herr Abasa, hat bekanntlich schon mehrere an ihn entsendete Deputationen empfangen, aber er hat es aus naheliegenden Gründen unterlassen, über sein Finanzprogramm irgend welche Auskunft zu geben. Dasselbe war der Fall beim Empfange einer von den Vertretern des Handels und der Industrie entsendeten Deputation. „Herold“ hatte dieser Deputation gegenüber mehr als bloße Worte erwartet, unseres Erachtens mit Unrecht, denn wenn auch Herr Abasa seit 1864 Stellungen inne hatte, welche die Voraussetzung einer genauen Kenntniß der maßgebenden Verhältnisse begründen, so ist doch von dieser bis zur Aufstellung eines Programms ein sehr weiter Schritt. „Herold“ sagt, der Vorgänger des Herrn Abasa Herr Greigh sei Optimist gewesen, er selbst sei aber „entschieden Pessimist“. Das ist wohl genügend für die Ansicht, daß der jetzige Finanzminister in seiner bisherigen Stellung die Reform nicht vorbereiten konnte. Jedenfalls ist es besser, die in Rußland durch die bisherige Finanzwirthschaft begründeten Verhältnisse pessimistisch, als mit einer optimistisch gefärbten Brille zu beurtheilen, weil dies die nothwendige Energie lähmen würde. Die Aufgabe des Herrn Abasa wird durch die schweren Nothstände in vielen Gebieten des weiten Reiches erschwert und Graf Loris-Melikoff wie Herr Finanzminister Abasa werden schon einigermaßen erleichtert aufathmen, wenn der jetzige Winter erst einmal glücklich überwunden ist.

— Kaiser Alexander ist heute Vormittag um 10 Uhr, wie „W. T. B.“ aus Petersburg meldet, von Livadia kommend im besten Wohlsein mit dem Grafen Loris Melikoff, dem Kriegsminister und dem Minister des kaiserlichen Hauses in seiner festlich beflaggten Hauptstadt wieder eingetroffen und am Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und der Generalität empfangen worden.

Ausland.

Paris, 2. Dezember. Während der heutige Jahrestag des 2. Dezember vielen republikanischen Blättern Anlaß zu retrospektiven Diatriben gegen das Kaiserreich giebt, veröffentlicht Jules Amigues im „Figaro“ eine politische Studie, die angeblich von dem kaiserlichen Prinzen 1877 verfaßt ist, über die Ursache des Sturzes des zweiten und das Programm eines eventuellen dritten Kaiserreichs, die darin entwickelten Ideen gehen dahin, daß die liberalen Prinzipien aufrecht zu erhalten und die autoritativen Theorien von 1852 aufzugeben wären. Vermuthlich soll dies, an sich ziemlich bedeutungslose Aktenstück einen Ausgleich der in der bonapartistischen Partei eingetretenen tiefen Spaltung vermitteln.

Der „Gaulois“ bringt ein Resumé von Jules Simons angekündigtem Buche über den 16. Mai. Die darin gemachten Enthüllungen sind in Betreff des Mitwirkens an jenem Staatsstreiche ebenso scharf für die Republikaner wie für den Klerikalen. Jules Simon erzählt unter Anderem die Geschichte eines fehlgeschlagenen Versuchs Gambettas, eine Unterredung mit dem Marschall Mac Mahon zu erlangen, wobei der Marschall geäußert habe: „Ich bedauere, mit jenem Mann mich nicht unterhalten zu können, gewisse Seiten seines Charakters gefallen mir, Gambetta will den Krieg mit Deutschland und ich auch!“

Die Regierung hat beschlossen, den Pater Monsabre wegen seiner in der Kirche St. Augustin gehaltenen Rede nicht zu verfolgen, doch hat der Minister Constans ein Rundschreiben an die Bischöfe erlassen, worin dieselben aufgefordert werden, die Politik nicht in ihre Hirtenbriefe zu mischen, auch sei dies bei den Reden der Advents-Prediger zu verhindern.

London, 1. Dezember. In New-Pallas (Grafschaft Limerick), wo kürzlich ein Gerichtsdiener wegen einer Exmission erschossen wurde, fand gestern eine eigenthümliche Scene statt. Auf der Eisenbahnstation von New-Pallas befand sich schon seit einiger Zeit eine eiserne Hütte, welche fünf Polizeidiener aufnehmen sollte, deren Aufgabe es gewesen sein würde, die zwei Gerichtsdiener zu beschirmen, welche das Gut zu überwachen hatten. Die Behörden hatten viele vergebliche Schritte gethan, um die Hütte von der Station nach dem Gute zu schaffen, allein alle Bemühungen scheiterten an dem beharrlichen Widerstande des Volkes von New-Pallas und der umliegenden Distrikte. Endlich entschlossen sich die Behörden zu energischerer Aktion; sie ließen gestern in aller Frühe 500 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie nebst 100 Mann Polizisten aufmarschiren und die Eisenhütte unter militärischem Schutz nach dem Gute überführen. Frauen und Kinder waren die einzigen Zuschauer des militärischen Schauspiels.

Die Admiralität hat ein Telegramm von Kommodore Wilson aus Adelaide vom 30. November erhalten, welches die Meldung des Reuterschen Bureaus von der Ermordung des Befehlhabers und 5 Mitgliedern der Besatzung des Kriegeschoners „Sandfly“ durch Eingeborene der Salomons-Inseln bestätigt. Zur Zeit des Ueberfalles war die ermordete Mannschaft mit der Vermessung der Küste beschäftigt. Ein sechster Insasse des Bootes rettete sich durch Schwimmen. Der amtliche Bericht fügt hinzu, daß Unterlieutenant Bradford landete, die Leichen barg und das Dorf der Mörder zerstörte, wobei ein Seemann getödtet und einer verwundet wurde.

Die „Dublin Gazette“ enthält eine amtliche Bekanntmachung, welche für Mittheilungen, die zur Ergreifung der Mörder des neulich in der Grafschaft Limerick erschossenen Landagenten Wheeler führen, eine Belohnung von 1000 Lstr. aussetzt.

Provinzielles.

Stettin, 4. Dezember. Der zehnte Gedenktag der für uns Pommern so bedeutungsvoll gewesenen Schlacht bei Champigny, am 2. Dezember 1870, hatte dem hiesigen „Patriotischen Kriegerverein“ Veranlassung zu einer größeren Feier gegeben, die ihren Ausdruck in einem im Wolff'schen Saale abgehaltenen Festessen und daran schließenden Ball fand. Dieselbe verlief in durchaus großartiger, alle Theilnehmer voll befriedigender Weise. Als Ehrengäste hatten sich in erster Reihe Se. Excellenz der General-Lieutenant und Stadt-Kommandant von Fehrentheil-Gruppenberg, der Polizei-Präsident Graf Hue de Grais und Herr Oberst Bauer, sodann eine größere Anzahl junger Offiziere der hier garnisonirenden beiden Infanterie-Regimenter als auch zahlreiche dem Beamtenstande, wie allen bürgerlichen Berufsklassen angehörige Familien eingefunden, so daß die Gesellschaft nicht nur äußerst stattlich an Zahl, sondern auch an Elementen war, aus denen sie sich gruppirte. Hier galt weder Rang noch Stand, hier wurde nicht gefragt bist Du reich oder arm, bist Du Christ oder Jude, hier war die einzige Legitimation, der einzige Empfehlungsbrief der in der Brust eines Jeden ruhende Patriotismus und der Wunsch, sich dem Ganzen als dienendes Glied anzuschließen. Daher der freundliche Ton, der durch die ganze Unterhaltung ging, daher das vortreffliche Amüsement, das die Stimmung der Gesellschaft bis an den frühen oder richtiger gesagt späten Morgen heiter und frisch hielt. Es war ein ganz vortreffliches Vergnügen, das die Erinnerung aller seiner Theilnehmer noch lange wach halten wird. Während der Tafel exekutirte die Kapelle des Vereins angemessene Tischmusik, abwechselnd mit dieser sorgten für geistige Labung Gesangsvorträge des Frl. Martha Raatz, einer sehr geschätzten Dilettantin, des Opernsängers Herrn Schrauff, die besonders dankbar und lebhaft aufgenommen wurden, und des „Stettiner Quartetts“, das sich mit dem Hohenzollernlied bestens einführte. Zur Würze des Festes dienten ferner die zwischen den einzelnen musikalischen Vorträgen liegenden Toaste, von welchen wir folgende hervorheben. Herr Divisions-Pfarrer Gehrke sprach zuerst und hielt die eigentliche Festrede. Daß dieselbe von Herzen kam und zu Herzen ging, wird Jeder wissen, der diesen vortrefflichen Redner einmal hat sprechen hören. In Anfangs ruhiger Weise, die aber bald zur Begeisterung sich entflammte, entwarf er ein Bild jenes denkwürdigen 2. Dezembers 1870, schilderte die dort stattgefundene herzliche Verbindung der Pommern mit den Sachsen und Würtembergern und suchte die Einmüthigkeit der deutschen Stammesgenossen aus dem alle gleich stark beseelenden Wunsch zu erklären, das gemeinsame deutsche Vaterland vor Schimpf und Schande, den an der Spitze Preußens stehenden König Wilhelm aber vor einer Niederlage zu bewahren. Die Anwesenden auffordernd, auch Ihrerseits die Pflege dieser Vaterlandsliebe zu treiben, toastete Redner auf unseren greisen Kaiser Wilhelm. Die an Inhalt und Form gleich aus-

gezeichnete Rede wurde mit stürmischen Hochs beantwortet, in die sich die Klänge der Nationalhymne mischten, die von den Versammelten stehend angehört wurde. Zunächst erhob sich der Vorsitzende des V. (pommerschen) Bezirks des deutschen Krieger-Bundes und hiesigen Patriotischen Kriegervereins, Herr Steuerrath Cuno, um sich in direkter Rede an Se. Excellenz, den General-Lieutenant von Fehrenthell-Gruppenberg zu wenden. Der Redner weiß wie kaum einer mit wenigen warmen Worten das Herz seines Zuhörers zu ergreifen. Er pries den Ruhm des Angesprochenen und seinen großen Antheil an den Siegen bei Champigny. Im Auftrage des Vereins überreichte Redner alsdann Sr. Excellenz einen prächtigen Lorbeerkranz, auf dessen ausgefüllter Mitte folgende Widmung zu lesen war: „Dem Helden von Champigny, Sr. Excellenz, dem General-Lieutenant und Stadt-Kommandanten von Stettin, von Fehrenthell-Gruppenberg gewidmet vom „Patriotischen Krieger-Verein“ zu Stettin am 2. Dezember 1880“. Tief bewegt ergriff der Gefeierte das Wort und lehnte zuvörderst bescheiden einen hervorragenden persönlichen Antheil an den Erfolgen des 2 Dezembers ab, die einzig und allein nächst Gott den tapferen Truppen zu verdanken gewesen seien. Se. Excellenz begann darauf der Gesellschaft ein Bild jener blutigen Kampfestage zu entrollen und gespannteste Aufmerksamkeit lohnte dem Redner dafür. Die Verluste, die der 2. Dezember dem 2. Armeekorps bereitet hat, beziffert Redner auf 88 Offiziere und 1367 Mann, davon sind Todte 27 Offiziere und 242 Mann, Verwundete 1 Offizier und 29 Mann, während 60 Offiziere und 1096 Mann z. Z. zu den Vermißten zählten. Im Ganzen verlor das deutsche Heer (also einschließlich der Sachsen und Würtemberger) am 2. Dezember 1870 an Todten 60 Offiziere und 662 Mann, an Verwundeten 117 Offiziere und 2168 Mann, während 2 Offiziere und 530 Mann zu den Vermißten gehörten. Der Redner war hoch erfreut von der ihm zu Theil gewordenen Ehre, nahm die aufmerksame Spende freundlichst an und toastete auf das Wachsen der Liebe zu Kaiser und Reich. Darauf feierte Herr Pred. Luckow den zweitgrößten deutschen Fürsten, Ludwig den Zweiten, König von Baiern. Er hob die großen Verdienste dieses jungen thatkräftigen Regenten um das wiedererstandene deutsche Reich gebührend hervor und schloß mit einem Hoch auf denselben, das lebhaften Wiederklang fand. Nach einigen weiteren musikalischen Vorträgen ergriff Redakteur v. Janußkiewicz das Wort, um die angenehme Pflicht der Danksagung im Namen der anwesenden Gäste zu erfüllen. Die Bereitwilligkeit hervorhebend, mit der der Patriotische Kriegerverein, so es einmal gilt, dem Patriotismus eine Stätte zu bereiten, seine gastlichen Pforten einem Jeden ohne Ansehen der Person öffnet, toastet er auf das Blühen des Patriotischen Kriegervereins und seiner edlen Tendenz. — Damit hatten die Tafelfreuden ihre Ende erreicht und der Ball nahm seine Herrschaft in Besitz. Daß es auf demselben sehr lebhaft zugegangen ist, beweist der späte Schluß des Festes, der gegen 5 Uhr erfolgte.

— (Personal-Chronik.) Die Pfarrstelle zu Liebenow, Synode Bahn, königlichen Patronats mit 2 Kirchen, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Januar 1882 wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt exkl. Wohnungsnutzung 5262 Mark. Bewerbungsgesuche sind an die königliche Hofkammer der königlichen Familiengüter in Berlin zu richten. Nachbenannte Kandidaten des Predigtamts: 1) Hans Max Franz Bastian, 2) Johann Friedrich Wilhelm Kopplin, 3) Karl Ludwig Johannes von Scheven, 4) Bernhard Martin Immanuel Thimm, sind nach der im November d. J. bestandenen Prüfung pro ministerio für wahlfähig zum evangelischen Predigtamte erklärt worden. — In Demmin ist der Konrektor Goetze fest angestellt. — In Unter-Bredow ist der Lehrer Kurbach provisorisch angestellt.

— Zur Aburtheilung einer Desertion aus dem Schiffsdienst durch Verlassen des Schiffes im Auslande ist, nach einem Beschluß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 27. September d. J., dasjenige Gericht zuständig, in dessen Bezirk der Heimathshafen des Schiffes oder derjenige deutsche Hafen liegt, welchen das Schiff nach der That zuerst erreicht.

— Der Rechtsanwalt Aulig in Pyritz ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts hierselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pyritz ernannt worden.

— Eine alle Schiffsrheder interessirende Entscheidung wurde in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts gefällt. Verschiedene Rheder lassen ihre Schiffe am Sonntag Morgen befrachtet aus dem Hafen laufen und letztere werden wegen der Kürze der Zeit oft erst in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag befrachtet, so ist dies auch oft bei der Neuen Dampfer-Kompagnie der Fall. Durch das Rufen der bei der Befrachtung beschäftigten Arbeiter und das Gerassel der Maschinen werden die Bewohner in den anliegenden Häusern oft im Schlafe gestört und haben sich dieselben schon wiederholt deshalb beschwerdeführend an die königl. Polizei-Direktion gewendet, welche auch schon vielfach gegen die Direktion der Neuen Dampfer-Kompagnie Strafmandate erlassen hat. So wurde auch in der Nacht vom 25.—26. Sept. d. J. an der gewöhnlichen Anlegestelle der Dampfer an der Wasserstraße der Dampfer „Archimedes“ befrachtet und wurde dabei ein besonders starker Lärm verursacht, weshalb ein mehrere Häuser entfernt im Hinterhause wohnender Kassirer Beschwerde erhob, in Folge der die Direktion der Neuen Dampfer-Kompagnie ein Strafmandat über 15 Mark zugeschickt erhielt. Während die Direktion die früher gegen sie erlassenen Mandate stets zahlte, trug sie diesmal auf gerichtliche Entscheidun an, da sie hervorhob, daß der beschwerdeführende Kassirer unmöglich durch die nächtliche Arbeit auf dem Schiffe könnte gestört sein, da dessen Wohnung viel zu weit von der Anlegestelle des Dampfers entfernt läge. Der Gerichtshof pflichtete dieser Ansicht auch bei, erkannte jedoch dem § 360 Nr. 11 des Strafgesetzbuchs entsprechend auf die durch das Mandat festgesetzte Strafe.

— Die Handlungsreisenden erfreuen sich nicht immer eines freundlichen Entgegenkommens bei den Geschäftsinhabern, denen sie Besuche abstatten; dem einen kommen sie zu ungelegener Zeit, einem zu früh, einem anderen zu spät und fast jeder Reisender wird aus eigener Erfahrung ein Lied von den Leiden eines Commis-voyageur singen können. Selten dürfte wohl aber einer derselben eine so grobe Aufnahme gefunden haben als der Vertreter eines hiesigen Geschäfts bei einem „Geschäftsfreunde“ in Köslin. Als derselbe bei dem Geschäftsfreund, der mit dem von ihm vertretenen Stettiner Hause in Verbindung steht, nach Erledigung einiger andern geschäftlichen Angelegenheiten auch mit aller Bescheidenheit die Berichtigung eines noch unerledigten Guthabens anregte, forderte, wie die „Kösl. Ztg.“ mittheilt, der Kösliner „Geschäftsfreund“ die Vollmacht des Reisenden und als diese ihm vorgelegt wurde, regalirte er den ahnungslosen armen Reisenden mit einer furchtbaren Ohrfeige und warf ihn zur Thüre hinaus. Natürlich wird der Commis-voyageur die Ohrfeige nicht auf sich sitzen lassen, er meldete den Vorfall bereits der Polizei, wo seine geschwollene Wange die ihm widerfahrene Brutalität ad oculos demonstrirte. Einer exemplarischen Strafe darf der angezeigte Grobian mit Sicherheit entgegensehen.

— Nach längerer Pause veranstaltet Montag, den 6. d. Mts., der Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource unter Leitung des Dirigenten, Herrn Lehrer Riecke, in Wolff's Saal ein Konzert, bei welchem außer mehreren neuen Chören auch zahlreiche Solovorträge zu Gehör gebracht werden. Die Konzerte dieses Vereins hatten sich jederzeit des ungetheilten Beifalls aller Gesangsfreunde zu erfreuen und ist auch diesmal zahlreicher Besuch zu erwarten, da das Programm sehr reichhaltig und mannigfach ist und in jeder Weise einen genußreichen Abend verspricht.

Vermischtes.

— Wie oft klagt man selbst in besseren Hotels und Restaurants, wie in bürgerlichen Haushaltungen über das ausgekochte, saft- und kraftlose Suppenfleisch, welches man für unnützen Ballast des Magens hält; aber wie selten sinnt die Hausfrau auf Mittel und Wege, diesem Uebelstande abzuhelfen! Daß selbst viele praktische Köchinnen das Rindfleisch noch immer mit kaltem Wasser zu Feuer bringen, wodurch das Fleisch als Nahrung fast werthlos wird, sollte man kaum glauben und doch ist es so. Wollte man doch mal den Versuch machen, das Suppenfleisch mit kochendem Wasser anzusetzen und sich davon überzeugen, daß diese einfache Manipulation genügt, das Fleisch saftig und wohlschmeckend zu erhalten, und darauf das der Fleischbrühe an Kraft Fehlende durch geringe Zuthat von Liebig's Fleischextrakt zu ersetzen. Die so mannigfache, vortheilhafte Verwerthung des Liebig'schen Fleischextrakts dürfte selbst manchem Verehrer desselben noch viel zu wenig bekannt sein, trotzdem die „Henriette Davidis'sche Kraftbrühe von Liebig's Fleischextrakt“, worauf nicht genug hingewiesen werden kann, in einer großen Anzahl von Rezepten die praktischste Verwendung desselben darlegt.

— Die Verfasserin eines in den „Dresdn. Nachr.“ abgedruckten „Modebriefes“ ertheilt den Damen beherzigenswerthe Rathschläge, wie man als Gattin zu theueren Toiletten — deren Besitz man wünscht — gelangen kann. Sie schreibt: „Ich erinnere mich lebhaft eines achttägigen Krieges, den ich einst wegen eines allerdings sehr theueren, aber damals ebenso begehrten indischen Cachemireshawls mit meinem Seligen führte. Nach allen vergeblichen Kapitulationen, verschmähten Diners, Ohnmachten, in Aussicht gestellten Badereisen 2c. 2c. brachte ich durch eine treue, zartfühlende Freundinnenseele, die für ihr Leben gern einen Eklat herbeigeführt hätte, in Erfahrung, daß mein Gatte an einem Abende im Englischen Klub die Kleinigkeit von 50,000 Francs verspielt hatte. Das war für unsere Verhältnisse nun zwar kein Unglück, aber die Summe ärgerte mich doch und ich beschloß, diesen Aerger durchaus nicht zu unterdrücken, sondern als Mittel zum Zweck zu benützen. Meinen Willen durch eine gewagte Initiative durchzusetzen, sprach ich meinen Gatten beim Souper, das wir schmollend und grollend einnahmen, an: „Weißt Du, mon cher, wer die Karten erfunden hat?“ — „Nein.“ — Hierauf minutenlange Pause. Joseph wechselte die Teller, mein Gatte vertiefte sich in eine Gänseleberpastete. — „Weißt Du, mon cher, weshalb man die Karten erfunden hat?“ — Wiederum erklang ein „Nein“, aber etwas lebhafter als das erste Mal, zugleich streifte mich ein neugieriger Seitenblick. Als ich ihm fest begegnete, wendete er sich zwar mit höchstem Interesse einer Trüffel zu, aber ich fühlte Terrain. Mit der liebenswürdigsten Miene begann ich ma petite histoire von jenem Könige aus alter, längst vergessener Zeit, der aus lauter Philosophie wahnsinnig wurde und für den man als Zerstreuung die Karten erfand. Mein Gatte hörte aufmerksam zu. Als ich ihn am Schlusse meiner Erzählung fragte, ob er es nicht für lächerlich, ja für eines Mannes unwürdig halte, die buntbedruckten Spielzeuge eines Narren unter vernünftigen Menschen zu benützen und oftmals ein Vermögen, das Lebensglück einer Familie damit zu riskiren, erwiderte er unbefangen: „mon enfant, es ist aber doch in den höchsten Kreisen gebräuchlich, Karten zu spielen, ja es ist geradezu jetzt auch modern und man würde es für ein bedenkliches Zeichen halten, wenn ein Mann, wie ich, nicht ein paar Tausend Francs aufs Spiel setzen könnte.“ — Nun triumphirte ich. „Mein Cachemireshawl ist auch modern“ — „bon, Du sollst ihn haben!“ — Der Krieg war hiermit zu Ende, die Kontribution empfing ich am anderen Morgen in Banknoten. — So gewinnt man durch ein wenig List und Schlagfertigkeit auch einen beinahe schon verloren gegebenen Sieg. — Jetzt macht mir Niemand mehr Vorschriften, wenn ich dies oder jenes kaufen will und gerade diese Freiheit hält mich von mancher Nouveauté zurück, die Opposition ist für mich nothwendig wie das Salz. Ich würde mir z. B. jetzt die neueste und schönste aller Konfektionen, eine Visite von peau de loutre mit Seide gefüttert und kanadischem Biber besetzt, für ungefähr 2000 Francs anschaffen, wenn sich — ein Mann darüber ärgerte.“

Telegraphische Depeschen.

Madrid, 2. Dezember. Durch ein heute veröffentlichtes Dekret des Königs werden die Kortes zum 30. Dezember einberufen.

London, 2. Dezember. Parnell, Biggar, Sullivan, Sexton und Dillon beabsichtigen die Vertagung des Prozesses gegen sie zu beantragen, weil das für den Beginn der Verhandlungen festgesetzte Datum, 28. Dezember, sie an der Ausübung des ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechtes, an den Parlamentssitzungen Theil zu nehmen, hindern würde.

London, 3. Dezember. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, empfing gestern den österreichischen Botschafter, Grafen Karolyi. — Parnell ist unerwartet nach Dublin zurückgekehrt.

Berlin, 2. December.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	100,20 bz B
Staats-Anleihe	4	99,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz G
do. do.	3½	89,40 bz
Berliner	4½	106,40
do.	5	102,80 G
Central-Landschaftl.	4	98,90 bz
Kur- und Neumärk.	3½	88,75 bz
do. neue	3½	91,40 bz
do.	4	99,25 bz
do. neue	4½	102,50 bz
Pommersche	3½	89,20 bz
do.	4	99,30 bz B
do.	4½	102,50 B
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	99,40 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	90,60 G
do. do.	4	98,80 G
do. do.	4½	—,—
do. do. 1. S.	5	102,50 bz G
Ostpreußische	3½	89,40 bz
do.	4	98,90 G
do.	4½	100,30 G
Kur- und Neumärk.	4	99,75 bz
Pommersche	4	99,60 bz
Posensche	4	99,30 G
Preußische	4	99,50 G
Schlesische	4	99,90 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	100,00 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	148,10 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	284,75 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,20 B
do. 35-fl.-Loose	—	178,60 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97,60 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,60 G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,50 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	186,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,50 bz
Meininger Loose	—	26,25 bz G
do. Präm.-Pfdbr.	4	122,30 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,75 bz G

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	98,10 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	99,70 G
Oesterr. Gold-Rente	4	74,90 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	62,00 G
do. Silber-Rente	4⅕	62,75 bz G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	329,00 B
do. 1860-Loose	5	122,25 bz
do. 1864-Loose	—	312,20 bz G
Ungar. Goldrente	6	92,50 bz
Russ. Boden-Credit	5	80,70 bz
Russ. cons. ol. Anl. v. 1871	5	88,90
do. do. v. 1872	5	88,90
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	80,40
do 1877	5	91,50 bz B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6½	4	159,00 bz G
Bergisch-Märkische	4	4	115,20 bz G
Berlin-Anhalt	5	4	121,25 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,60 bz
Berlin-Görlitz	8	4	20,40 bz
Berlin-Hamburg	16½	4	281,00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	93,90 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	115,00 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	8½	4	110,80 bz G
Cöln-Minden	[illegible]	4	148,00 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	21,30 bz G
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	27,25 bz G
Magdeburg-Halberstadt	8½	4	149,80 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	99,15 G
Oberschl. La. A.C.D.E.	8½	3½	202,90 bz
do. La. B.	8½	3½	166,25 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	48,05 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	152,80 bz
Rheinische	7	4	158,80 bz
do. La. B St. g.	4	4	99,60 bz
Rhein-Nahe	0	4	20,25 bz G
Stargard-Posen	4½	4½	102,25 bz
Thüringer	8	4	179,10 bz G
do. La. B. gar.	4	4	99,25 bz G
do. La. C.	4½	4½	104,25 bz B
Tilsit-Insterburg	0	4	18,25 bz
Ludwigh.-Bexbach	9	4	202,50 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	94,90 bz B
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	147,25 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	56,90 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	91,50 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	76,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	118,00 bz G
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	48,75 bz B
Kaschau-Oderberg	4	5	56,10 bz G
Oesterr. Franz-S.	6	4	484,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	317,00 bz
do. do. La. B.	0	4	380,00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,40 bz
Rumänische	2	4	53,75 bz
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	125,75 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	150,00 bz
Warschau-Wien	[illegible]	4	268,00 bz B

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	56,00 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	81,20 bz G
Breslau-Warschau	0	5	37,40 bz
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,25 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	101,90 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	88,40 bz G
do. do. C.	5	5	122,10 bz
Marienb.-Mlawka	5	5	87,25 B
Nordh.-Erf.	3½	5	93,75 bz
Oberlausitzer	0	5	46,50 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	93,10 bz G
Posen-Creutzb.	2½	5	69,50 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	148,75 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
Saalbahn	0	5	52,40 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	4 00 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	33,46 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	[illegible] G
do. 3. S. La. B.	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,75 B
Berlin-Anhalter	4½	102,40 B
do.	4½	102,10 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,25 G
Berlin-Hamburger	4	99,25 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	99,20 G
do. La. D. neue	4½	102,75 bz G
do. La. E.	4½	102,00 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,30 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,30 G
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,00 G
do. La. K.	4½	102,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	101,75 G
do. 2. Em.	5	99,40 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,25 B
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,75 G
do. Leipzig. La. A.	4½	101,75 G
Oberschlesische Em. v. 1873.	5	103,90 B
do. Em. v. 1874.	4½	102,25 G
do. (Starg.-Posen)	4	98,75 G
do. do. 2. Em.	4½	102,90 G
do. do. 3. Em.	4½	102,00 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	[illegible] G
Rechte Oderufer	4½	103,40 B
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	102,25 bz B
do. v. 1874 u. 77	5	—,
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,25 G
Thüringer 4. Serie	4½	—,—
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	89,20 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	91,25 G
do. 3. S.	5	91,25
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,80 G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	81,75 bz G
do. 1872.	5	79,90 G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	375,10 bz G
do. do. 1874 gar.	3	365,90 B
do. Ergänzungsnetz gar.	5	366,25 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	103,80 bz
do. do. 2. Em.	5	103,80 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5 fl.	80,90 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,00 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	269,60 bz G
do. do neue	3	269,30 G
Baltische	5	80,80 B
Brest-Grajewo	5	86,25 G
Charkow-Asow, gar.	5	95,30 G
do in Livr. Sterl.	5	89,75
Jelez-Orel, gar.	5	95,10 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,00 G
do Oblig.	5	84,60 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	85,50 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	100,00
do. kleine	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,00 bz G
do.-Smolensk, gar.	5	97,00
Orel-Griasy, gar.	5	[illegible] G
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	100,90 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,25 bz B
Rybinsk-Bologoye	5	89,30
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96,60
Warschau-Terespol, gar.	5	96,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,80
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	101,10
do. 5. Em.	5	101,60
Zarskoe-Selo	5	68,50 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	106,00 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	106,00 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 B
do. do. do.	4½	103,75 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	107,80 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,20 bz
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	3½	106,25 bz B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,70 bz
do. do. Pfandbr.	5	89,70 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,75 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	101,75 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,20 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	98,90 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	107,30 G
do. do. (rz. 100)	5	102,25 G
do. do. (rz. 115)	4½	103,25 G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	100,00 bz
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,60 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	106,40 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,00 G
do. do. do (rz. 110)	5	101,25 G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	103,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,50 G
do. do. do.	4½	103,75 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,60 B
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do. do.	4½	101,80 B
do. do. do do	4	95,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	8	4	49,00 bz G
Berliner Cassenverein	18 9/20	4	171,00 G
do. Handelsgesellsch.	0	4	100,25 bz G
do. Makler-Verein	13	4	165,00 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	162,00 G
Bresl. Disconto-Bank	3	4	95,90 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	111,00 G
Darmstädter Bank	[illegible]	4	152,10 bz
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,6 G
Deutsche Bank	6½	4	142,75 bz G
Disconto-Com.	6½	4	176,00 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	92,25
do. do. neue	6	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	101,50 G
Leipziger Credit-Bank	[illegible]	4	149,75 B
do. Disconte	4	4	103,30 bz B
Lübecker Bank	6	4	89,75 G
do. Comm.-Bank	5½	4	[illegible] G
Magdeb. Privat-Bank	6 9/10	4	113,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	80,75 bz G
Meininger Credit-Bank	2½	4	95,50 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	99,80 G
Norddeutsche Bank	[illegible]	4	167,00 G
do. Grundcredit	0	4	46,25 G
Oesterr. Credit-Anstalt	[illegible]	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	118,50 bz
do. Intern. Bank	14	4	94,75 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	63,60 bz G
Posen. Provinzial-Bank	4	4	116,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	93,50 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	130,30 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	[illegible]	4	98,50 bz G
Reichsbank	6,3	4	147,50 G
Rostocker Bank	4½	4	95,30 B
Schaafhaus. Bankv.	3	4	92,30 G
Schles. Bankverein	5	4	107,50 B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,30 G
Weimarische Bank	0	4	84,46

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	56,80 bz B
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,25 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	—,—
Bazar	8	4	107,50 G
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	6,00 bz G
Brauereiges. Ahrens	1	4	59,75 bz
Brauereiges. Böhmisches	16	4	121,00 B
Brauereiges. Bock	0	4	52,50 bz
Brauereiges. Landree	8½	4	118,50 B
Brauereiges. Patzenhofer	8	4	163,60 G
Brauereiges. Tivoli	0	4	82,25 bz
Cichorien-Fabrik	9	4	106,00
Egestorffer Salinen	5	4	89,00 bz B
Immobilien	5	4	80,25 bz G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	70,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6½	4	88,50 G
do. Egells	0	4	24,90 bz G
do. Freund	—	4	12,00 bz B
do. Hartmann	—	4	108,25 bz G
do. Schwartzkopff	—	4	75,00 G
do. Stettiner	0	4	[illegible] G
do. Wöhlert	6	4	33,00
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	57,00 G
Omnibus-Gesellschaft	10	4	86,75 G
Passage	1	4	27,90
Pferdebahn-Gesellschaft	9½	4	169,75 G
do. Große	7½	4	169,75 bz B
Stobwasser Lamp.	0	4	23,25 bz G
Tabaks-Fabrik (Ledt.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	64,50 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	105,75 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	5	6	103,50 B
do. do. B.	0	4	66,10 G
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	71,00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	2	4	[illegible] G
Donnersmarckhütt.	½	4	62,00 B
Dortmunder Union	—	4	11,60 G
Duxer Kohlenver.	0	4	45,50 B
Gelsenkirchener	6	4	126,00 B
Harpener Bergbau	—	4	111,50 bz G
Hibernia	[illegible]	4	98,00 bz B
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	116,15 bz B
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	39,90 bz
Lauchhammer	—	4	34,00
Louise Tiefbau	—	4	68,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	112,75 B
do. Zinkhütten	5½	4	94,00 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	80,10 bz G
do. do. St.-Pr.	3	5	90,40 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	78,00 B
Thale Eisenwerk	2	4	35,00 B
Warstein. Gruben	0	4	9,00 B
Westfälische Union	0	4	14,60

Bank-Discontos in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 2.

Amsterdam 8 Tage	3	168,10 bz
do. 2 Monat	—	167,60 bz
London 8 Tage	2½	20,38 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3½	80,85 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	171,65 bz
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,65 bz
do. 2 Monat	—	80,25 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	172,25 bz
do. 2 Monat	—	171,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207,10 bz
do. 3 Monat	—	206,00 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,65 bz
Sovereigns	20,32 bz
20 Francs-Stück	16,15 bz G
Imperials	[illegible]
Imperials p. 500 Gr.	1392,00 B
Englische Banknoten	20,46 bz
Französische Banknoten	80,80 bz G
Oesterreich. Banknoten	172,50 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	207,80 bz

	Div. 1878	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	5
do. Schausp.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	4½
do.	—	5
do.	—	6
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	4
do. Prioritäts	—	4½
do. do.	—	4
Germania	[illegible]	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	18	4
Pomerania	15	4
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4
Union, See- u. Fl.-V.	18	5
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zk.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4
do. Seif. u. Chem.-F.	0	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	9	5
do. Walzmühlen-A.	—	5
do. M.-B.-G. Vulcan	6	
do. do. St.-Prior.	6	4
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	33	5
do. Cham.-F.- Didier	10	4
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	
do. Bergschloß-Brauer.	7½	

Die weiße Maske.

Novelle
von
A. Heyl.

1)

„Es ist keinem Zweifel unterworfen," sagte der alte Herr, während er die blaue Brille zurechtrückte und einer jungen Dame, welche ihm soeben vorgelesen hatte, das Zeitungsblatt aus der Hand nahm, „es ist keinem Zweifel unterworfen, unser schönes, gesegnetes Bayern geht mit diesen verdammten Neuerungen einer traurigen Zukunft entgegen. Die Einnahme geschmälert, die Steuer erhöht. Bisher konnte man mit Recht sagen: „Bayerland nicht Steuerland." Diese Worte werden aber, wenn so fortgewirthschaftet wird, bald nur noch eine wehmüthige Erinnerung erwecken."

Er warf die Zeitung unsanft auf den Tisch und richtete seine gebeugte Gestalt im Lehnsessel auf, während er fortfuhr:

„Gewerbefreiheit wollen sie einführen, uns die alten verbrieften Rechte aus der Hand winden; es soll fortan jedem hergelaufenen Vagabunden gestattet sein, sich ansässig zu machen und uns die Preise zu verpfuschen! Nur immer zu, die Folgen werden nicht ausbleiben; die bisherigen soliden Zustände in der Geschäftswelt werden vom Grunde aus erschüttert und der allgemeine Ruin wird das Ende davon sein."

„Na, so schlimm wird es ja wohl nicht werden, Großpapa!" tröstete die junge Dame, den reizenden, blonden Lockenkopf einige Minuten an die Schulter des alten Herrn lehnend. „Oskar hat uns neulich belehrt, daß diese gefürchtete Gewerbefreiheit in Amerika schon lange besteht und die allgemeine Wohlfahrt nur befördert hat."

„Oskar ist ein Freigeist", murrte der Alte, „er hat in London und Paris viel mehr gelernt, als ihm gut ist. Hätte sein Vater meinen Rath befolgt und den Herrn Sohn zu mir in die Lehre geschickt, anstatt aus einer Weltstadt in die andere, dann hätten diese himmelstürmenden Freiheitsideen in seinem sonst klugen Kopfe nie Platz gefunden; es wäre sicherlich Manches vermieden und Vieles besser geworden, als es ist."

Die junge Dame erwiderte mit einem Lächeln des Zweifels:

„Er wäre unter allen Umständen derselbe geworden, der er ist, ein Stein bleibt ein Stein und ein Egoist wird nie und nirgends zum Gefühlsmenschen."

„Ich halte mich denn doch für verpflichtet, den Abwesenden in Schutz zu nehmen", bemerkte der Großpapa, während sein Blick, Besorgniß verrathend, die lieblichen Züge seiner Enkelin prüfte. „Oskar ist ein tüchtiger, durch und durch gebildeter Mensch, ein gewissenhafter Arbeiter, ein umsichtiger, gewandter Kaufmann, er ist eine Perle fürs Geschäft."

„Und fürs Haus eine Geißel!" fiel sie heftig ein.

Sie erhob sich, trat ans Fenster und trommelte an den Scheiben.

„Du hast Recht, Emilie!" lenkte der Alte ein, „er geißelt zuweilen die Schwächen Anderer. Nun lassen wir es gut sein; diese, sowie verschiedene andere kleine Unarten wirst Du ihm seiner Zeit schon abgewöhnen."

Obgleich Emilie ihrem Großpapa den Rücken zukehrte, so bemerkte dieser doch, daß sie bei der ihr wohlverständlichen Andeutung hoch erröthete.

„Ich werde wohl nie in die Lage kommen, mir diese Mühe zu machen," versetzte sie in ziemlich wegwerfendem Tone, „und ich erkläre Dir hiermit ganz bestimmt —"

„Du erklärst hiermit, daß Du ein unverständiges junges Ding bist", unterbrach sie der alte Herr mit einer Entschiedenheit, welche jeden Widerspruch im Keime erstickte. „Und was Du Deiner Erklärung noch beizufügen hast, wird nichts sein, als eine weitere Bestätigung meiner Worte; darüber bin ich mir klar. Damit aber auch Du Dir klar wirst, Emy, sei Dir hiermit ein für allemal gesagt: Es ist eine längst beschlossene Sache, daß Ihr Beide ein Paar werdet. Eine Verbindung zwischen Dir und Oskar liegt im Interesse des Geschäftes, im Interesse der Familie —"

„Mein persönliches Interesse kommt dabei nicht in Frage," flüsterte sie bebend.

„Dein persönliches Interesse kommt nicht in Frage? Na, da hör' mir Einer das alberne Geschwätz! Es steht oben an, sag' ich Dir, es steht oben an. Wenn Du nicht mit Blindheit geschlagen bist, mußt Du das einsehen — Du wirst die reichste und angesehenste Frau in Stadt und Umgegend, hast über Hunderttausende zu verfügen; Du bewohnst das prächtigste Haus, hältst Equipage, hast Deine Villa am Rhein, Dein Gut am Bodensee, kannst Dich täglich mit Sammt und Seide, mit Gold und Juwelen schmücken, kannst befehlen, Dich bedienen lassen, mit einem Wort: Du kannst leben wie eine Fürstin, wenn Du Oskar heirathest. Ihm und nur ihm allein übergebe ich Haus, Hof und Geschäft, ihm allein vertraue ich die Ehre der Firma an. Sie besteht nun über hundert Jahre, hat in allen fünf Welttheilen einen guten Klang. Was drei Generationen durch Fleiß, Umsicht und Verstand an irdischen Gütern gesammelt haben, das soll nach meinem Tode nicht dazu bestimmt sein, einem Bonvivant die Gurgel zu netzen oder am grünen Tisch unter den Rechen der Kroupiers zu fallen, um den Bankhalter zu bereichern. In solide Hände will ich meine Habe und das einzige Kind meines zu früh verstorbenen Sohnes geben, damit ich einst, ohne um ihre Zukunft zu bangen, die Augen schließen kann für immer." —

„Sprich nicht vom Sterben," rief Emilie weinend, „ich — ich will mich ja fügen, Großpapa! will gehorchen, wenn es so sein muß. Durch mich soll sich der Abend Deines Lebens nicht trübe gestalten," — sie schluchzte. — „Ich werde sehr reich und sehr unglücklich werden, — meinetwegen, wenn nur Du zufrieden bist, — eines, nur eines möchte ich Dich bitten, guter Großpapa! gönne mir noch Zeit, laß mich wenigstens noch ein paar Jahre mein junges Leben genießen, — ich bin ja kaum siebzehn — gönne mir noch drei Jahre — vielleicht werde ich unterdessen vernünftiger — ich — ich will mir alle Mühe geben — denn bis jetzt bin ich noch sehr kindisch und sehr albern. — Oskar ist gewiß der Ansicht — — ich bin überzeugt, er findet eben so wenig Geschmack an mir, wie ich an ihm — ja ich weiß es gewiß, daß ich ihm gar nicht gefalle —"

Der Großpapa hatte sich indessen von seinem Lehnsessel erhoben und näherte sich der Weinenden, sichtlich bemüht, eine kleine Schwäche zu bemeistern, welche durch die Thränen der geliebten Enkelin hervorgerufen wurde.

„Sei kein Närrchen, Emilie, wische die Augen aus und beruhige Dich, Du sollst ja vorerst noch gar nicht an's Heirathen denken. Wenn Du Dich aber, wie alle jungen Mädchen, denn doch einmal mit diesem Gedanken beschäftigst, so rege Dich nicht ohne Noth auf und lasse Deiner Phantasie nicht zu viel Spielraum; betrachte Dich nicht als das Opferlamm, das zur Schlachtbank geführt wird und Oskar nicht als den Währwolf, der Dich mit Haut und Haar verschlingen will. — Warum soll er Dich denn nicht lieb gewinnen, da Dich doch alle andern Leute lieb haben? Warum sollst Du ihm nicht gefallen, thörichtes Kind?! Du bist weit und breit die reichste Erbin und wenn Du Deinen Spiegel fragst, wird er Dir das Uebrige selbst hinzufügen."

Halb schüchtern, halb schlau blickte die Kleine zum alten Herrn auf, um mit echt weiblichem Instinkt zuerst in seinen Zügen zu forschen, ob sie die Frage wagen dürfe, welche ihr schon auf den Lippen schwebte.

„Hast Du", begann sie, ernstlich zögernd, „hast Du denn mit Oskar schon darüber gesprochen? Weißt Du auch ganz gewiß, ob er mich zur Frau haben will? —"

„Nein," versetzte er, „es war nur zwischen seinem Vater und mir die Rede davon. Ich zweifle aber keinen Augenblick daran, daß mein Bruder den Sohn von seinem Lieblingsplane in Kenntniß setzte und ihm die glänzenden Aussichten in Perspektive zeigte, welche mit seiner jetzigen Stellung in Verbindung stehen."

„Ach so! und Oskar hat natürlich nicht im Mindesten gezögert, die Stellung einzunehmen, welche ihm mit meiner Person ein vortheilhaftes Geschäft bietet", bemerkte Emilie, ihre Bitterkeit nur mühsam bemeisternd.

„Er wäre ein Thor gewesen," rief der alte Herr, „wenn er es ausgeschlagen hätte. Oskar ist praktisch, obgleich er ein Freigeist ist; — doch —" unterbrach er sich, den Schritten lauschend, welche sich dem Zimmer näherten, „ich höre Oskar kommen; ein andermal mehr davon."

„O nie mehr davon!" seufzte sie leise, während Oskar eintrat.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. December. Wetter trübe, Mittags Schneefall. Temp. + 2° R. Barom. 28,4. Wind SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 202—210, geringer 180—200, weiß. 205—214, per Frühjahr 215 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 198—206, per December 207 Bf., 206 Gd., per Frühjahr 198—197,5 bez., per Mai-Juni 196 bez. u. Bf.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker 156—161, geringe 140—150.

Hafer per 1000 Klgr. loko 140—151.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter-160—170, Koch-175—183.

Mais per 1000 Klgr. 142—145.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 156 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß 56 Bf., per December 54—54,25 bez., per April-Mai 56,5 Bf.

Spiritus etwas fester, per 10.000 Liter % loko ohne Faß 54,5 bez., per December 54,5—54,6 bez., per Januar-Februar do., per Frühjahr 55,5—55,6 bez. per Mai-Juni 56,2 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 K. loko 10,15—10,20 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 5. Dezember, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 Uhr.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.
Mittwoch Vorm. 9 Uhr Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 8¾ Uhr.
(Militair-Gottesdienst. — Abendmahl.)
Die Beichte am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr hält Herr Konsistorialrath Wilhelmi.
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hübner um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 9½ Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Luckow.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. 9½ und Nachm. 5½ Uhr predigt Herr Pastor Oergel.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Hübner um 6 Uhr.
Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Hübner.

In der Kückenmühle:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um 4½ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde, darnach Beichte und Abendmahl:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Weihnachtsbitte für die Kückenmühle.

Mit dem Eintritt in die Advendszeit, in welcher alle Hände so eifrig für das nahende Weihnachtsfest schaffen, erlauben wir uns in gewohnter Weise, an alle Gönner und Freunde unserer Anstalt, besonders aber auch an alle Eltern, welche — Dank der Gnade ihres Gottes! — für gesunde und vollsinnige Kinder den Weihnachtsbaum schmücken dürfen mit der herzlichen Bitte zu wenden, der Armen unter unsern Zöglingen freundlichst zu gedenken! Von den 153 schwach- und blödsinnigen Zöglingen unserer Anstalt haben vielleicht 30 eine Weihnachtsfreude von den Angehörigen zu erwarten, alle andern, für welche auch nur ein weit hinter den Unterhaltungskosten, vielfach nur ⅓ derselben betragendes Pflegegeld bezahlt wird, erwarten, daß wir ihnen den Weihnachtstisch decken. Wenn eine größere Zahl derselben scheinbar längst dem Kindesalter entwachsen ist, so zeigt es sich doch bei solcher Gelegenheit recht, wie sehr sie fast alle Kindes-Art lebenslang behalten. Alljährlich begrüßen sie die ersten den Winter verkündenden Schneeflocken mit großem Jubel als das sicherste Zeichen, daß das Weihnachtsfest unmittelbar vor der Thür stehe. Da werden die Einsilbigen gesprächig und die Stumpfsinnigen lebendig. Da erschallen mit neuer Lust die alten Weihnachtslieder, und die Augen glänzen, so oft von der kommenden Festfreude die Rede ist. Damit sie nicht in ihrer Erwartung getäuscht werden, bitten wir, uns freundlichst durch Gaben zu unterstützen. Dieselben sind in Empfang zu nehmen bereit:

Herr **von der Nahmer,** Frauenstraße 32,
Herr Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrath **Dr. Wehrmann,** Marienplatz 2,
und der Unterzeichnete.

Kückenmühle, 3. Dezember 1880.

Der Vorsteher **Bernhard,** Pastor.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr starb unsere liebe **Milly** am Scharlachfieber und Dyphtheritis, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Beerdigung am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.

Stettin, den 2. Dezember 1880.

Gottgetreu nebst Frau.

Der Ankömmling mußte durch seine Erscheinung überall auffallen. Er war interessant, ohne schön zu sein, etwas über mittlere Größe, schlank und elastisch gewachsen, mit fein geformten Händen und Füßen. Die Gesichtsfarbe war brünett; unter schön gezeichneten Brauen blitzten ein Paar durchdringende graue Augen hervor, und darüber wölbte sich die hohe Stirn, deren Form ahnen ließ, daß sie keinen gewöhnlichen Geist beherberge. Das kastanienbraune Haar war sorgfältig geordnet, Schnurr- und Knebelbart wohl gepflegt; Alles in seiner äußeren Erscheinung ließ auf Liebe zur Ordnung schließen. Er bewegte sich leicht und ungezwungen. Die Anwesenden höflich grüßend, schritt er auf den alten Herrn zu, und nachdem er mit diesem einige Worte über Geschäftliches gewechselt hatte, setzte er sich, das Zeitungsblatt zur Hand nehmend, ans Fenster und las.

Emilie stand am Spiegel, anscheinend damit beschäftigt, ihre derangirte Frisur zu ordnen, in Wirklichkeit aber, um mit höchster Befriedigung ihre reizende kleine Person zu betrachten. Sie blickte sich selbst so freundlich an aus dem in breite Goldrahmen gefaßten venetianischen Glase; ihr liebliches blühendes Gesichtchen nahm sich so vortheilhaft aus, daß es ihr schwer fiel, sich von dem reizenden Anblick zu trennen. Sie glaubte sich unbeobachtet, doch Oskars spöttische Blicke flogen zuweilen von der Zeitung zu ihr hinüber.

„O Eitelkeit, Dein Nam' ist Weib", mit diesen Worten unterbrach er die Stille, die eine geraume Weile im Zimmer geherrscht hatte. „Du bist schön, Kousine!" fügte er hinzu, „aber mit zu viel Bewußtsein."

Eine jähe Röthe färbte Emiliens Wangen, sie wandte sich heftig nach dem Sprechenden um und erwiderte:

„Du bist es nicht, Oskar, obgleich Du Dir einbildest, es zu sein. Deine stechenden grauen Augen, Deine lange gebogene Nase und Dein spöttischer Mund — ja schau mich nur an — ich wiederhole es, der höhnische Zug in Deinem Gesicht lassen Deine Physiognomie eher abstoßend als hübsch erscheinen. Du thust sehr wohl daran, nie in den Spiegel zu sehen, würdest aber noch besser thun, andere Leute, welche von der Natur freundlicher behandelt wurden, mit Deinen sarkastischen Bemerkungen zu verschonen."

„Willst Du gleich Deine lose Zunge im Zaum halten!" fuhr der alte Herr auf. „Achte nicht darauf, Oskar, sondern nimm sie als das, was sie ist, als ein verwöhntes, ungezogenes Kind!" — so wandte er sich an den Neffen, dessen Mienen keine Spur von Verdruß zeigten, der im Gegentheil höchlich belustigt den Knebelbart strich, dann, ohne ein Wort zu erwidern, die Zeitung umwandte und sich von Neuem in die Lektüre derselben vertiefte, während der Alte seine Strafpredigt fortsetzte: „Du bist eine Tochter aus dem Hause Leobrecht, folglich eine junge Dame, von welcher man ein untadelhaftes Benehmen erwarten könnte, — Du beträgst Dich aber, ich will nicht sagen, wie — so lange Fräulein Billig Erzieherin im Hause war, — wurden Deine Fehler dieser armen, alten Person zur Last gelegt; sie war Schuld an Deinen mangelhaften Kenntnissen, an Deinen Launen, an Deinen tollen Streichen, kurz an Allem, was ich an Dir zu tadeln fand — Du ließest mir keine Ruhe, bestürmtest mich mit Bitten und Versprechungen, bis ich die alte Gouvernante entlassen und statt ihrer eine jugendliche Gesellschafterin ins Haus genommen habe. Es ist nichts besser damit geworden. Deine Versprechungen hast Du vergessen, und ich habe diesen Schritt bereut; denn seitdem Isabella im Hause ist, bist Du aus Rand und Band."

„Du wirst es doch der guten Isabella nicht zum Vorwurf machen, Großpapa, wenn ich auf eine beißende Bemerkung eine scharfe Antwort gebe? Daran ist sie doch gewiß unschuldig. Beschwöre nur das Gespenst des Fräulein Billig nicht herauf! — Vergleiche sie nicht mit Isabellen — sie hält den Vergleich nicht aus! Fräulein Billig plagte mich mit ihrer trockenen Gelehrsamkeit so lange, bis es mir ganz dumm im Kopfe wurde. Ich mußte den Noël et Chapsal Seite für Seite auswendig lernen, aber ich war trotzdem nicht im Stande, meine Gedanken in französischer Sprache auszudrücken. Mindestens fünfzigmal habe ich den Telemach laut gelesen. So oft ich das Buch glücklich zu Ende hatte, mußte ich wieder von Neuem beginnen. Das wurde mir so zum Ueberdruß, daß ich Fräulein Billig sammt dem Telemach auf die Insel der Kalypso wünschte, nur um ihrer los zu sein. — Die sieben Weltweisen Griechenlands, die römischen Kaiser und Könige wußte ich der Reihe nach herzunennen, die Jahreszahlen wurden mir mit peinlicher Genauigkeit eingepaukt, aber von den Begebenheiten der Weltgeschichte erfuhr ich wenig und der Geist derselben blieb mir ein verschlossenes Buch. Isabella dagegen hat mir Lust und Liebe zur geistigen Arbeit beigebracht; sie hat mich denken, hat mich begreifen gelehrt, sie hat mir Interesse eingeflößt für alles Große, Edle und Schöne; ihr danke ich es, daß ich zum Bewußtsein meiner selbst gekommen bin, daß ich danach strebe, gut zu sein und voran zu schreiten, wenn auch leider nicht immer mit Erfolg."

(Fortsetzung folgt.)

Nie dagewesene Billigkeit.

Vorzügliches Festgeschenk!

Eine prachtvolle

Familien-Bibliothek!!

6 Werke für 15 Mark!!

1. **Schiller's** sämmtl. Werke mit **Illustrationen** und Titelbild nach **Kaulbach**, sehr elegant gebunden,
2. **Göthe's** Werke, sehr elegant gebunden,
3. **Lessing's** Werke, sehr elegant gebunden,
4. **Körner's** Werke, sehr elegant gebunden,
5. **Becker's Illustr. Geschichte** der Griechen und Römer, über 900 gr. Octavseiten stark, Ladenpreis 6 M.,
6. **Bibliothek des Witzes, Humors** u. **Satyre**, enthält in 3 gr. starken Octavbänden das Geistreichste und Witzigste der **berühmtesten** Humoristen Deutschlands. Ladenpreis 9 M.

☛ Alle diese 6 Werke, als: **Schiller, Göthe, Lessing, Körner, Becker's** Gesch. d. Griechen und Römer und die **Bibliothek des Witzes**, unter Garantie für **neu, komplet** und **fehlerfrei**

zusammen für nur 15 Mark!!

Musik im Hause!

377 Piecen für Piano zusammen für 10 Mk.!

8 der **schönsten Ouverturen.**
12 der beliebtesten Kompositionen v. **Beethoven.**
120 **berühmte Tänze.**
100 der beliebtesten **Volkslieder** mit Text.
15 Nocturnes, Polonaisen u. Walzer v. **Chopin.**
24 brillante gr. **Salonkompositionen.**
48 Lieder ohne Worte von **Mendelssohn.**
50 der beliebtesten Piecen der **schönsten Opern**

☛ Alle diese ☛ 377 ☚ **Piecen** in schönen **großen Quart-Ausgaben in 8 eleg** ausgestatteten **Albums** mit vorzüglich **großem** Druck und **schönem Papier**, gänzlich **neu** und **fehlerfrei**,

zusammen nur 10 Mk.!

Avis. Aufträge werden **prompt** und **exakt** zoll- und steuerfrei gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages effektuirt von der Buch- und Musikalienhandlung

Moritz Glogau jr.,
Hamburg, Graskeller 20.

Bei **Durchsicht** des **illustrirten** Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie**, wenn nur die **richtigen Mittel** zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

Gicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche **„Die Gicht"** die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch **die langersehnte Heilung** brachten. — **Prospect gratis und franco.** Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in den Buchhandlungen von O. Spaethen, Fr. Wittenhagen in Stettin.

Cabinet-Photographien
(Portraits, Opernscenen, Genrebilder),
Ansichten von Stettin,
Cabinetformat à 75 Pfg.,
Visitenkartenformat à 40 Pfg.
Stereoscopbilder.
Gesellschaftsspiele
empfiehlt in großer Auswahl die Buchhandlung von
Gustav Frehse,
kleine Domstraße 11.

Die Viehhalterei Grabow, Breitestraße 34, ist anderweitig zu vermiethen.

Ein gangbares Geschäft in guter Lage ist mit einigen hundert Thalern zu übernehmen. Adressen unter **J. A.** in der Expedition des Stett. Tageblatts, Schulzenstraße 9, erbeten.

Ein Gartengrundstück
nahe Stettin zu verpachten.
Näheres Prutzstraße 4, 1 Treppe links.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der Insertenannahmestelle der „Stettiner Zeitung" und des „Stettiner Tageblatts"

Schulzenstraße 9
ein
Papiergeschäft
en gros & en detail.

Als besonders preiswerth empfehle:
Konzeptpapiere, a Buch 15, 17, 20, 25 Pf.,
Patentkonzepte, a Buch 30, 35, 55 Pf.,
Kanzleischreibpapiere a Buch 20, 25, 30, 35—80 Pf.,
Postpapiere in Quart-, in Oktav-, sowie in Kabinet-Formaten,
Kouverte, Schreibebücher 2c.

Es wird mein Bestreben sein, nur eine gute und wirklich preiswerthe Waare zu liefern.

Hochachtungsvoll ergebenst
R. Grassmann.

Kina-Kraepelien & Holm.

Niederländischer Chinawein.

Derselbe erfreut sich außer in Holland auch in Deutschland und anderen Ländern einer großen Popularität.

Dr. Ziurek in Berlin und **Dr. v. Hamel Roos**, Direktor des Büreaus für chemische und mikroskopische Untersuchungen in Amsterdam, haben denselben analysirt und empfohlen, desgleichen die Königl. **Charitee** und das **Augustahospital** in Berlin, sowie in- und ausländische Doctoren (siehe Broschüre).

Chinawein ohne Eisen. Ausgezeichnetes Mittel bei Schwäche, Fieber, Appetitlosigkeit, Nervenkrankheiten und ihren Folgen.

Chinawein mit Eisen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, große Schwächen, Frauenkrankheite 2c. Per Fl Mark 4 und Mark 2,50.

Generaldepot **R. Hohensee**, Leipzigerstr. 34, **Berlin.** Außerdem in den Apotheken zu beziehen.

Man fordere nur den **Niederl. Chinawein mit der Unterschrift Kraepelien & Holm.**

Mein reichhaltiges Lager feiner

☛ Ober-Ungar- u. Tokayer Ausbrüche, ☚
Ungar-, Roth- u. Oesterr. Weiss- u. Rothweine

empfehle ich bei billigster Preisnotirung einer geneigten Beachtung.

Ratibor. **Felix Przyszkowski,**
Ungarwein-Groß-Handlung

Stettiner Central-Spielwaaren-Ausstellung.

Laterna magica in größter Auswahl, von 75 Pf. an, bis zu den feinsten **Nebelbilder-Apparaten** für Vorstellungen, zu durchweg billigsten Preisen.
Chromatropen, Schubbilder, sowie einzelne Satzbilder sind vorräthig.

H. Lorentz, Heumarkt 7.

Düsseldorfer, allgemein durch vorzügliche Qualität beliebte Erdbeer-, Burgund.-, Kaiser-, Sherry-, Ananas-, Schlummer-, Arrac-, Rum- u. Portwein-Punsch-Essenz von Alex Frank empfehlen zur gef. Abnahme:

In Stettin: Gebr. Jenny, Hofcond., Albert Strüwing, Herm. Binte, Rud. Giese, Adolf Fechner, Robert Wehlitz, C. Gallert, Walter Hoffmann; in Cöslin: B. Lämmerhirt; in Colberg: Otto Münzenberg, Cond.; in Pomm. Stargard: C. Zalenka.

Möbel-Ausverkauf
Breitestraße 11

empfiehlt sein großes Lager von nur **reell** gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten, sowie **Plüschgarnituren, ff. Nußbaum-Silberspinde, Trümeaux, Damenschreibtische, Coulissentische** 2c. für jedes nur **annehmbare** Gebot.

Zum Ausverkauf
8. Bollwerk, Budenhaus 8.

500 gute **Winterüberzieher** von 9 M. an bis zu den feinsten, sowie gute **Winterjaquets** und **Röcke** von 5 M. an, auch sehr gute **Hosen** von 3 M. an, wie auch ganze komplette **Anzüge, Regenmäntel, Kutscher-** und **Kaisermäntel** zu jedem annehmbaren Preise, ein großer Posten **Pelze** von 18 M. an bis zu den feinsten, 400 **Reise-** und **Pferdedecken** von 3 M. an bis zu den allerfeinsten, sowie **Reisekoffer** und **Taschen**, alles sehr billig. 2000 Paar gute **Filz-Pantoffeln**, alle Größen sehr billig, ein großer Posten **Schuhe** und **Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, sehr dauerhafte und elegante Arbeit zu sehr billigen Preisen, wie auch 500 Paar Halbstiefel in generbtem und Wichsleder von 6 M. an, sowie warme Schuhe, halbe Schuhe und sehr gute **Morgenschuhe**, wie auch sehr gute **schwedische Holzschuhe, mit Filz gefüttert**, eine sehr große Partie **Revolver, Pistolen**, Teschins, **Hinter- und Vorderlader-Gewehre**, 200 Cylinder- und **Ankeruhren**, sehr gute **Harmonikas**, Militär-Utensilien, Ausrüstung für Seeleute, wie auch gute Regenschirme, Mützen, Hüte, Tücher, Hemden, eigene gestrickte Socken und mehrere nützliche Gegenstände sind billig zu kaufen nur bei

M. Friedländer, Bollwerk, Budenhaus 8.
Bitte genau auf meine Firma und Nummer zu achten.

Neunaugen

in $1/_1$-Schockfässern und ausgezählt offerirt billigst

Heinrich North.

---

1 guter **Regulator** bll. zu verk. gr. Wollweberstr. 53, p.

---

40 Mille Cigarren,

welche zur Eröffnung eines Geschäfts bestimmt waren, abgelagerter, mittlerer, feiner und feinster Qualität, sind zu Einkaufspreisen, pr. Mille Mark 30, 35, 37, 38, 40, 43, 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90 Mark abzulassen

gr. Wollweberstr. 43, 2 Treppen.

1000 Mark

Gegen Gicht, Rheumatismus 2c., selbst in ganz veralteten Fällen, wird **„Prof. Dumont's Gichtwasser"** (anti rheum. Liq.) von vielen Tausend glückl. Geheilten als einziges **Radicalmittel** auf's Wärmste empfohlen. Erfolg gründlich für d. Heilwirkung wird m. ob. Summe garantirt. **Preis** ½ Fl. M. 3, 1/1 Fl. M. 5 gegen Voreinsdg. oder **Nachnahme** vom General-Depot: **J. F. Metzger in Mainz.**

Den geehrten Damen Stettins und Umgegend zur Nachricht, daß ich, um den traurigen Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und um genügende Beschäftigung zu haben, gedenke sämmtliche anzufertigenden Gegenstände **bedeutend im Preise zu ermäßigen (so billig wie bei einer Schneiderin).** ☛ Mein **guter Schnitt** und Ausführung der Kleider, glaube ich, ist hinlänglich den geehrten Damen bekannt und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Hugo Schmalfeld, Damenkleidermachermstr.
Schuhstr. 3, 3 Tr.

Für mein **Waarengeschäft u. Destillation** suche **einen Lehrling rechtlicher Eltern.**

August Grohn, Lastadie.

Ein verheiratheter Stellmacher, der die Tischlerei, Drechslerei u. sämmtliche Landarbeit versteht und 15 Jahre bei ein. Herrn beschäftigt gewesen, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht z. 25. März 1881 auf ein. Gute od. in ein. Fabrik Stellung; auch ist derselbe geneigt, Stellung als Wirthschafts-Statthalter anzunehmen. Gef. Off. unter **J. K.** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

---

1 geprüfte Lehrerin mit g. Zeugn. sucht zu sogl. od. später e. Stelle a. Erzieherin od. Lehrerin a. e. Schule. Gefl. Offerten unter **H. H.** in der Expedition dss. Blattes, Schulzenstraße 9, erbeten.

Mk. 9000 und Mk. 3000

auf feine Hypotheken werden bei prompter Zinszahlung zum 1. April 1881 gesucht.

Straube, Eisenbahnstraße 1.

Mark 25,000 zum 1. Januar 1881 zur pupillarisch sicheren Stelle zu vergeben
gr. Domstr 10, 2 Tr.

Mark 50,000 sind getheilt gegen sichere Hypothek zu vergeben gr. Wollweberstr. 7, 1 Tr.

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: à 55 Pfg., incl. ¼ Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Mittag-Menu: Legirte Suppe, Majonnaise von Fisch, facirten Weisskohl, Kohlrabi mit Hammelbrust, facirten Hasenbraten, Compot und Salat, Butter und Käse.

Heute Abend-Menu: Ochsenschwanz-Suppe, italienischen Dhos, Filet à la Westmoreland, Teltower Rübchen mit Cotelettes, Hasenbraten mit Kartoffeln, Compot u. Salat, Windbeutel, Butter u. Käse mit Pumpernickel.

Speisen à lacarte zu jeder Tageszeit.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.
Gr. Extra-Vorstellung.
Auftreten sämmtl. Spezialitäten.
In Vorbereitung:
Ein Testament mit Hindernissen.
Posse mit Gesang in 1 Akt.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
O. Reetz.

Stadt-Theater.

Sonnabend, 4. Dezember. Sechste volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. **Nathan der Weise**, Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.